



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

486 (23.11.1939)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-246389](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-246389)

Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pf.

Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51
Polstsch. Kantor: Karlsruhe Nummer 175 90 - Drahtschreiber: Remajelt Mannheim

Abdruckpreis: 22 mm breite 11 Millimeterzeile 13 Pfennig, 26 mm breite 12 Millimeterzeile 14 Pfennig, für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Kleinanzeigen gelten für die Anzeigen-Preiskategorie Nr. 10. Bei Langzeitanzeigen oder Aufträgen wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Rubriken, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

150. Jahrgang

Donnerstag, 23. November 1939

Nummer 486

Siegreiche Kämpfe der deutschen Luftwaffe

Erfolgreiche Aufklärungstätigkeit / Feindlicher Angriff bei Pirmasens abgewiesen

Dub Oberekommando meldet:

(Funkmeldung der R.M.S.)

+ Berlin, 23. November.

Südwestlich von Pirmasens griff eine feindliche Kompanie unsere Geschützposten an; sie wurde abgewiesen und erlitt schwere Verluste.

Am 22. November erzielte die lebhafteste Aufklärungstätigkeit der deutschen Luftwaffe über Frankreich und England trotz starker Jagd- und Flakabwehr besonders wertvolle Erkundungsergebnisse. In der Gegend von Sedan wurde ein französischer Flugzeug abgeschossen. In den Gewässern von Zehlendorf wurde unter starker Abwehr im Tiefangriff ein englisches Flugboot in Brand geschossen.

Bei der Grenzüberwachung durch zahlreiche Jagdflieger kam es verschiedentlich zu kleineren Luftkämpfen; vier französische Jagdflugzeuge wurden hierbei abgeschossen. Bei Freiburg wurde ein deutsches Flugzeug von französischen Jägern zur Notlandung gezwungen.

Britischer Zerstörer durch Mine versenkt

(Funkmeldung der R.M.S.)

+ Amsterdam, 23. November.

Wie die britische Admiralität angibt, ist vorgehens der britische Zerstörer „Gipsy“ an der Ostküste Englands auf eine Mine gelangt. Dieser Verlust trifft die englische Flotte um so schwerer als die „Gipsy“ ein ganz modernes Schiff war, das erst im Jahre 1936 in Dienst gestellt wurde und einen Kohlenaufwand von über 200 000 Pfund Sterling erforderte. Die Explosion des Zerstörers erfolgte in Sicht der englischen Küste. Unmittelbar nach der Explosion ging der Zerstörer auf Grund. Von der Besatzung von 130 Mann werden nach englischer Meldung 40 Mann verletzt. 21 wurden verwundet.

Das sind sie also!

* Mannheim, 23. November.

Am 8. November abends explodierte die Bombe am Traapfeiler im großen Saale des Münchener Bürgerbräuereis. Sechs Tote und 38 Verwundete begrub sie unter ihren Trümmern, zwei der Verletzten holt sie der Tod noch aus den Münchener Krankenhäusern: die, die sie treffen sollte, waren nicht darunter. Weder der Fahrer noch einer der führenden Männer der Bewegung. Ein Zufall, der nicht mehr Zufall, sondern Fügung des Schicksals war, hatte sie schon vorher aus dem Saale geführt.

Das war am 8. November. Bereits ein paar Stunden später ließ der Täter im Gewächshaus der deutschen Staatspolizei - vorerst freilich nur als einer der hundert Verdächtigen, die die unerbittlich zugreifende Untersuchung, die auch den leichten Verdachtsmomenten wertlos und wagen mußte, zur Verfügung der mit der Aufklärung des Verbrechens betrauten Untersuchungskommission gestellt hatte.

Und bereits am 12. November war die Untersuchung, was die unmittelbare Täterrolle anlangt, zu Ende geführt: hier, schmale Mann, ohne auffällige Verbrecherphysiognomie, mit intelligenten Augen und leise und verständig abmahnenden „Knuspern“, wie er in dem amtlichen Bericht geschildert wird, der in München wohnte und sich Georg Effert nannte, hieß er und nur dieser konnte der Täter sein. Zwei Tage später war das Ergebnis der Untersuchung auch bereits bestätigt durch das Geständnis Efferts selbst: ohne Bewegung und auch selbst ohne den Hauch eines menschlichen Angewissens von seiner Tat gab Effert das Verbrechen an.

Solle acht Tage haben dann die Geheimen Staatspolizei und die Untersuchungskommission gearbeitet, bis sie das Ergebnis ihrer Arbeit dem deutschen Volk und der ganzen Welt mitteilten.

Diese acht Tage zuzuwarten haben sich gelohnt. In mehr als einer Hinsicht gelohnt. Sie haben nicht nur die Hintergründe des Attentats schärfer aufklären lassen; sie haben auch die, die schuldig waren, in Sicherheit gewirgt und herausgelockt. Welche Absurditäten wurden in diesen acht Tagen nicht von den ausländischen Sendern und der ausländischen Presse als angebliche Hinweise für das Verbrechen in die Welt geschickt! Da war es bald ein Attentat, - diese Version war die meist verbreitete, weil propagandistisch am besten gelegene -, das die Gestapo selbst durchgeführt hätte, weil ihr Führer Himmler ein paar Männer aus der Umgebung des Führers befehlen wollte, aber weil er - man hatte ja für alle Grade von Dummheit Versionen bereit - im Volk einfach „Stimmungen machen“ wollte! Da war es bald ein Attentat der alten Parteifreie gegen den neuen Kurs, bestimmt, dem Unwillen dieser Kreise über die Außenpolitik Hindenburgs Ausdruck zu geben. Da war es natürlich auch die leidenschaftliche Empörung der mißhandelten deutschen Volksgenossen, die nach der unzuverlässigen Information eines Dritten irgendeinen Juden oder Katholiken, Freimaurer oder Heiligen zum Verschwörer und Attentäter werden ließ.

Nur die, die es wirklich waren, die waren es natürlich nach dem Urteil des so gut unterrichteten Auslandes nicht! Sie konnten, sie durften es nicht sein! Denn sonst hätte sich in dieses Ausland an seine eigene Brust schlagen müssen und bei sich selbst Urheber und Täter dieses gemeinen Verbrechens suchen müssen.

Heute brauchen sie nicht mehr zu suchen! Heute haben wir ihnen diese Nähe abgenommen. Das Ergebnis der polizeilichen Untersuchung ist so eindeutig, so detailliert und so substantiiert, daß es für Augenblicke menschengenug auch dem Londoner Rundfunk die Sprache verschlagen hat.

Es sind zwei Tätergruppen, die in Betracht kommen: Otto Strasser und seine „Schwarze Front“ und das Londoner Intelligence Service. Otto Strassers Verleumdertätigkeit ist bekannt und an anderer Stelle des Blattes nochmals eingehend gewürdigt. Was er in München verbrocht hat, hat er bereits das öfteren verbrocht gehabt; mehr als ein Aufhänger, genau nach dem Münchener System entworfen, ist in dem Dorn dieses mit dem Haß des Henkenten erfüllten Mannes als Plan entstanden, als Tag vorbereitet - und als Verbrechen von denen mit dem Tod geahnt worden, die Strasser mit der Ausführung betraut, wohl richtiger gesagt, zur Ausführung angewiesen hat. Strasser hat, seit er den Boden Deutschlands verließ, nur eine Aufgabe und nur ein Ziel gekannt: den Tod des Führers, den Tod des Mannes, den es 1926 mit seinem Treueverprechen aus der Pirmasenser Gefängniszelle empfangen hatte. . . .

Am 21. November fand über französischem Gebiet ein Luftkampf zwischen neun deutschen Zerstörern und sieben französischen Jagdflugzeugen statt. Die französischen Jäger wurden vertrieben und dadurch den eigenen Aufklärungsflyern ihre weitere Erkundungstätigkeit ermöglicht.

Feindliche Flieger, die in deutsches Hoheitsgebiet einflohen, fielen sich in unmittelbarer Nähe der Grenze.

Otto Strassers Flucht nach Frankreich

Ausführliche Interviews des Geflüchteten in der Pariser Presse

(Drahtbericht unseres Berliner Korrespondenten)

+ Bern, 23. Nov.

Die Aufdeckung des verbrecherischen Attentats im Bürgerbräuereis zu München, hat in Frankreich wie eine Bombe gewirkt und die offiziellen Pagenabteilungen in allerhöchste Not versetzt. Je-

doch kann die Presse nicht umhin, die Tat als solche ebenso wie den Namen des Attentäters und seine Verbindungen zu Otto Strasser sowie zum englischen Intelligence Service bekanntzugeben. Man verachtet sich mit dem Hinweis darauf, aus der Schlinge zu ziehen, daß die Einzelumstände des Attentats zu anspruchsvoll seien. Weich und feig für die Journalisten zu ausführlich. Das hat Otto Strasser genau zwei Tage vor der Veröffentlichung durch die deutsche Polizei dem „Paris Soir“ ein überaus verdächtiges Interview gegeben. Darin leugnete er jede Beteiligung, ja überhaupt jedes Wissen um das Attentat. Warum leugnet er, und warum sagt er dem Pariser Blatt, die Schwelger habe ihn nach dem Attentat gezwungen, innerhalb von vier Stunden das Land zu verlassen? Nun, das hat er seine guten Gründe gehabt. Es stimmt, daß Otto Strasser vorübergehend in der Schweiz lebte. Man wachte in den der Bundesregierung nachherigen freien Aufenhaltenlands in der Schweiz fällt nur vor als die Bombe im Münchener Bürgerbräuereis explodierte.

Strasser war unter Mithilfe der schweizerischen Gestapo vorübergehend nach Ägypten gekommen. Nun ist er nach Frankreich abgereist. Entgegen anderslautenden Informationen hätte er genötigt Zeit gehabt, sich die nötige Bewilligung für die Weiterreise zu verschaffen. Es ist über kein Unfall, daß seine Ägypte und das Münchener Attentat nahe beieinander liegen. Verdächtig ist es weiter, daß Strasser, nachdem seine Mitschuld an dem Münchener Attentat herausgefunden ist, sich beiläufig ein neues Interview zu veröffentlichen, diesmal allerdings nicht über das Boulevardblatt „Paris Soir“, nein, jetzt ist er als Attentäter schon zu berühmt, daß die französische Pagenredaktion erfordern mußte, daß Strasser und der Attentäter Effert sind schuldig, sondern die Verantwortlichen!

meintlichen Revolutionsgruppe in Deutschland ist ebenso aufschlußreich wie dümm. Sie werden bei ihrer Veröffentlichung einen Einblick in die tröstliche Weisheitsverfassung der regierenden Schicht des heutigen England geben. Dieser Verkehr der deutschen Sicherheitspolizei mit der britischen Regierung bzw. dem englischen Secret Service in London wurde am 22. November, 10.10 Uhr von unserer Seite mit folgendem Abstrichspruch beendet:

„Auf die Dauer ist die Unterhaltung mit ein-gebildeten und irrischen Menschen langweilig. Sie werden verstehen, daß wir abbrechen. Es grüßt herzlich die auch wohlgenannte „deutsche Opposition“. Die deutsche Gestapo.“

Da die Aufdeckung der englischen Spionageaktion trotz der deutschen Veröffentlichung um diese Zeit aufsehend der Öffentlichkeit des englischen Geheimdienstes noch nicht benutzt worden war, haben die beiden englischen Junker Jaman und Walsh auch diesen letzten Punkt noch ebenso bieder wie sturde aufrichtig.

Trotz als Pflichten bei den tschechischen Botschaften. Durch eine Verordnung der Protektoratsregierung wurde Deutsch als Pflichtsprache bei allen tschechischen Bürgergerichten eingeführt.

Auch Italien kennt den „Intelligence Service“

Das Attentat und seine Aufdeckung das Tagesgespräch der römischen Presse

(Drahtbericht unser röm. Vertreter)

+ Rom, 23. November.

Die Entdeckung des Attentäters von München und seiner Hintermänner in Italien Tagesgespräch. Die gesamte Presse berichtet ausführlich über die bewundernswürdige Arbeit der deutschen Polizei, die als einzigartig in der Geschichte der Völker bezeichnet wird und der es gelungen ist, nicht nur den Attentäter festzunehmen, sondern auch die Fäden aufzudecken, die ihn mit London verbanden. Unter riefen Leberforschern helfen die italienischen Zeitungen die geistige Urheberhaftigkeit des Intelligence Service an dem Verbrechen fest. Die „Tribuna“ erklärt, daß London die Angehörigen Siemas und Best zum Intelligence Service in der englischen amtlichen Mitteilung nicht bezieht.

Es sei in diesem Zusammenhang daran erinnert, daß auch Italien mit dem Intelligence Service hitlere Erfahrungen gemacht hat. Bekanntlich führte im Beginn des abessinischen Krieges unter bis heute unangefochtenen Umständen ein italienisches Flugzeug ab, in dem sich der Arbeitsminister Rassa und der Afrikasoldat Baron Franchetti befanden. Damals richtete sich der Verdacht ebenfalls gegen den Intelligence Service und wurde in der italienischen Presse auch ausgesprochen.

Die Berliner Korrespondenten der italienischen Blätter berichten, daß im letzten deutschen Brief die lebhafteste Zustimmung über die Entdeckung des Attentäters herrsche und daß das deutsche Volk in berechtigter Entrüstung über den gemeinen Anschlag auf das Leben des Führers die Kreuzige Be-

trafung verlange. Der Berliner Berichtserstatler des „Giornale d'Italia“ sagt in diesem Zusammenhang wörtlich: „Vollkommen wird das Urteil über die Verbreiteten sehr harsch sein, denn es handelt sich darum, im Namen des ganzen deutschen Volkes die für das ungeschickte Verbrechen Verantwortlichen zu bestrafen.“

Begreifliches Aufsehen in Holland

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Vertreters)

+ Amsterdam, 23. November.

Die Entdeckung einer Zentrale des englischen Geheimdienstes auf holländischem Boden und der Widerruf des holländischen Votenrechtes ist gestern die Stimmung der holländischen Öffentlichkeit gegen die englischen Verbündeten weiter zu verschlechtern. Es ist nur natürlich, daß die holländische Öffentlichkeit an den Vorfällen allergrößtes Interesse nimmt. Aus Berlin werden in den Zeitungen alle Einzelheiten berichtet. Der „Amsterdamer Telegraph“ ergänzt diese Berichte durch neue eigene Informationen über die Verhaftung der englischen Agenten am 9. November an der deutsch-holländischen Grenze und veröffentlicht einen ausführlichen Lebenslauf des Agenten Effert, der seit 1910 in Holland weilte. Das Bemerkenswerte in dieser Darstellung ist die Reife des Agenten, daß in Haag wo Effert wohnte und wo er Zutritt zu den höchsten Gesellschaftskreisen hatte. Schon seit langem aufzufallen war, daß Effert aus artem Jahre lebte und über Geldmittel verfügte, die nicht aus seinen eigenen mäßigsten geschäftlichen Unternehmungen kommen konnten.

London und die Münchener Verhaftung

Berschweigen kann man diesmal nicht, aber man verdächtigt ruhig weiter

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Vertreters)

+ Amsterdam, 23. November.

Die Enthüllung über das Münchener Attentat haben in England peinliche Überraschungen hervorgerufen. Hierbei, aber ohne Erfolge bemühen sich die amtlichen Stellen, sich von dem Verdacht der Urheberhaftigkeit zu reinigen. In einer Erklärung des kundigen Amtes heißt es, man finde die deutsche Erklärung „vollkommen und berechtigt“. Die reifliche Aufdeckung des Verbrechens und die völlige Beseitigung der Hintermänner des Secret Service haben den letztendlichen Verantwortlichen des Kabinetts der Anführer den Atem verschlagen. Das Echo der deutschen Enthüllungen in England beweist das schlechte Gewissen der maßgebenden Kreise.

Der Londoner Rundfunk hat sich nun doch noch mehr als halbseitiger Aufklärung zu der amtlichen deutschen Mitteilung über die Urhebers des Münchener Attentats etwas abgerungen. So berichtete er in seiner Mittwochnachmittag-Sendung, die deutsche Presse werde völlig überführt von der Aufklärung des Münchener Attentats, die der Londoner Rundfunk der ganz vom Außenministerium abhängig ist, natürlich nicht sagen darf und deshalb als „Geheimnis“, die die Gestapo über die Verhaftung des Urhebers des Münchener Attentats erzählt, bezeichnet. Ganz verschweigen kann der Londoner Rundfunk die deutsche amtliche Erklärung nicht. Er gibt sie deshalb inhaltlich wieder, wobei er es sich nicht verkneifen kann, Verdächtigungen gegen die deutsche Geheimen Staatspolizei zu machen und die alten Märchen der deutsch-feindlichen Propaganda in Zusammenhang mit dem Reichsstaatschef an aufzuwärmen vertritt. Wollenden leumnet der Londoner Rundfunk überhaupt kein Wissen um irgendwelche Zusammenhänge Londons mit dem Attentat, indem er weitmachen will, daß der Attentäter weder der Londoner Regierung noch den Agenten des Geheimdienstes bekannt ist. Er vergißt dabei aber ganz, daß er, der Londoner Rundfunk selbst, es erst noch vor kurzem für nötig gehalten hat, die Meldung zu verbreiten, daß Otto Strasser, der seinen hängigen Wohnsitz in der Schweiz habe, in Paris eingetroffen sei. Trotz dieses doch sehr eindeutigen Beweises, daß man in London schon damals ganz genau über die Zusammenhänge mit dem Attentat von München Bescheid wußte, findet es der Londoner Rundfunk „phantastisch“, daß von Deutschland die Behauptung aufgestellt werde, die Urheber und Verbreiter des Attentats seien Mitglieder des britischen Geheimdienstes.

Der Funkverkehr mit dem britischen Geheimdienst

+ Berlin, 22. November.

Mit dem von den Vertretern des britischen Intelligence Service den H. Führer als den vermeintlichen Abgeordneten einer innerbritischen Opposition übergebenen Bericht gelang es, unter Verwendung des von dem Vertreter des Intelligence Service, Kapitän Zielens, im Haag den Beamten der Sicherheitspolizei ausgelieferten Geheimcodes die Verbindung mit der englischen Regierung bzw. dem britischen Intelligence Service aufzunehmen und volle 21 Tage aufrechtzuerhalten. Der Inhalt der dabei gemachten Funkgespräche mit der ver-

Das Otto Strasser - Emigrant, Verräter, Attentäter

Ein Lebensbild des Organisators des Münchner Attentats - Der Münchner Anschlag war nicht der erste seiner Art!

Wer Otto Strasser ist nur ein großer Hasser, aber kein ein Heiner Mann, und die, die ihm folgen...

Richtig rauchen - ein Problem, das die bessere Cigarette Zug für Zug löst. ATIKAH 5N

Dr. Berth, 22. November. Der 'Völkische Beobachter' schreibt: Otto Strasser ist der sachliche Organisator des Münchner Verbrechens...

Der Versuch naturgemäß auch dann nicht bereit war, den vom tschechischen Gelde aufgezogenen Sendebrief einzuleisten...

Strassers Attentatspläne: Im Verlauf der ihm von seinen damaligen Prager Geldgebern erteilten Aufträge verlor Otto Strasser...

Dieser Prager Jude erklärte sich bereit, den Sprengstoffanschlag auszuführen. In zahlreichen eingehenden Briefen wurde der Plan des Anschlages...

Nach dem mißlungenen Anschlag verließ Otto Strasser - noch immer im Dienste der damaligen tschechischen Regierung - einen neuerlichen Sprengstoffanschlag...

gen, brauchbar in seinen speziellen Erfordernissen. Er konnte Oberzeug sein...

So hatte man in London gedacht und so hat man in London gehandelt. Otto Strasser wurde 'angesehen', wie der hochmännliche Ausdruck heißt...

Dah das Attentat nicht gelang, ist wirklich einem Wunder zu danken; daß es so schnell und so gründlich seine Kustierung fand...

Die Folgerungen, die man zu ziehen hat, sind Sache des Staats: in einem ausländischen Staats ist das Attentat geplant, von einem deutschen Emigranten ist es vorbereitet...

Die Folgen, die man zu ziehen hat, sind Sache des Staats: in einem ausländischen Staats ist das Attentat geplant...

Der Beginn seiner politischen Tätigkeit liegt ihm im Jahre 1919 als überausigen Sozialdemokraten, der nach kurzem Studium der Volkswirtschaft...

Später führte ihn der Verzweiflung mit dem Reuterer Stennes zusammen. Der erhoffte Einbruch in die NSDAP gelang nicht, so daß er schließlich ein Vertrieben von persönlichen Einzelgängern im Reich zurückließ...

Strassers Haupttätigkeit in Prag war neben der Vorbereitung von Demonstrationen in Tschechien und Slowakei die Einwirkung auf die tschechische Regierung...

Es war dabei die Zahl der Bekanntheit Anhänger im Reich mit Wissen oder ohne Kenntnis überhöht, die belagert. Es liegt jedenfalls nicht fern, daß in dieser Zeit Otto Strasser selbst auch nur im geringsten nach an die Möglichkeit einer Revolution in Deutschland dachte...

Am übrigen kamen schon damals die gleichen Gedanken zum Ausdruck. Die letzten der Verhandlungen mit den Leitern des englischen Secret Service in den Jahren 1938/39 zurunde lösen. Im Rahmen seiner verwerflichen Arbeit leitete Otto Strasser einen in Böhmen der Prag mit Unterstützung des tschechischen Nachrichtenendienstes gebaute sogenannten 'Freiwilligen' ein...

Die Rechtslage im Mienenkrieg

Deutschland hat durchaus das Recht, vor Englands Häfen Mienen zu legen

Dr. Berth, 22. November. In den britischen Behauptungen über eine angeblich völkerrechtswidrige deutsche Mienenschießung...

Die Engländer können sich auch nicht darauf berufen, daß unter dem Haager Abkommen das Auslegen von Mienen vor den Küsten und in den Häfen verboten sei...

Die Engländer können sich auch nicht darauf berufen, daß unter dem Haager Abkommen das Auslegen von Mienen vor den Küsten...

Die Neutralen u. Englands neuer Rechtsbruch

Holland will seine Schiffe lieber im sichern Heimathafen lassen

(Drahtbericht unseres Amsterdamer Vertreters) Amsterd., 22. November. Die Erklärung der englischen Exportblockade hat in Holland den Kopf zum Ueberstehen gebracht...

Die Erklärung der englischen Exportblockade hat in Holland den Kopf zum Ueberstehen gebracht. Die Presse führt fort, die Stellung der Neutralen nach diesem neuen Völkerrechtsbruch...

Die Erklärung der englischen Exportblockade hat in Holland den Kopf zum Ueberstehen gebracht. Die Presse führt fort, die Stellung der Neutralen nach diesem neuen Völkerrechtsbruch...

Rom wird deutlich

Es ist nicht mit dem 'bedauerlichen Abkommen' zwischen England und Italien

Ein amtliche Verkaufsanzeige wendet sich in einleitender Weise gegen die aus durchschlagenden Gründen immer wieder verbreiteten englischen Lügenmeldungen...

Die amtliche Verkaufsanzeige wendet sich in einleitender Weise gegen die aus durchschlagenden Gründen immer wieder verbreiteten englischen Lügenmeldungen...

Die amtliche Verkaufsanzeige wendet sich in einleitender Weise gegen die aus durchschlagenden Gründen immer wieder verbreiteten englischen Lügenmeldungen...

Churchills 'geheimer Krieg'

Bittere Londoner Klagen über die amtliche Verführungspolitik

(Funkmeldung der R M Z.) Amsterd., 22. November. Der 'Dolls Express' beklagt sich bitter über ungenügende Beilegerung der britischen Presse...

Der 'Dolls Express' beklagt sich bitter über ungenügende Beilegerung der britischen Presse. Die Klagen über das militärische Geschick durch die künftigen Stellen und fragt, ob man britischerseits diesen Krieg als einen geheimen Krieg durchzuführen wolle...

Der 'Dolls Express' beklagt sich bitter über ungenügende Beilegerung der britischen Presse. Die Klagen über das militärische Geschick durch die künftigen Stellen und fragt, ob man britischerseits diesen Krieg als einen geheimen Krieg durchzuführen wolle...

Der 'Dolls Express' beklagt sich bitter über ungenügende Beilegerung der britischen Presse. Die Klagen über das militärische Geschick durch die künftigen Stellen und fragt, ob man britischerseits diesen Krieg als einen geheimen Krieg durchzuführen wolle...

Der 'Dolls Express' beklagt sich bitter über ungenügende Beilegerung der britischen Presse. Die Klagen über das militärische Geschick durch die künftigen Stellen und fragt, ob man britischerseits diesen Krieg als einen geheimen Krieg durchzuführen wolle...

Deutsche Flieger zweimal über London

Den Engländern wird es klar gemacht, daß England keine Insel mehr ist

aus Amsterdam, 22. November.

Nachdem erst gestern London durch deutsche Flieger angegriffen wurde, hat sich der Versuch deutscher Luftstreitkräfte über der englischen Hauptstadt heute, wie Reporter melden, wiederholt. Abermals wurde, da die Flugzeuge ganz überraschend erschienen, kein Alarm gegeben. Die deutschen Flugzeuge flogen, wie auch am Vortage, sehr niedrig über London dahin, so daß das völlig überraschte Publikum auf den Straßen und Plätzen die silbernen Kreuze auf den Maschinen deutlich erkennen konnte. Wie Reporter fernschriftlich mitteilt, landeten die deutschen Maschinen, nachdem sie längere Zeit über London gekreuzt hatten, ihren Flug ins Innere Englands fort. Das englische Abwehrfeuer blieb völlig wirkungslos.

Die Tatsache, daß deutsche Flugzeuge aufs neue England überflogen haben, ohne daß es gelang, auch nur ein einziges deutsches Flugzeug zu treffen, hat in der englischen Öffentlichkeit das allergrößte Aufsehen erregt und Hysterie und Schrecken verbreitet. Die Londoner Blätter berichten in größter Aufmachung und in aller Ausführlichkeit über diese deutsche Flugüberfälle im gesamten englischen Luftraum. Von den südlichen Grafschaften Englands bis zu den Orkney-Inseln kommen die Augenzeugenberichte, die zum größten Teil behaupten, daß die deutschen Flugzeuge so niedrig flogen, daß ihre militärischen Kennzeichen von der Bevölkerung ohne Schwierigkeit erkannt werden konnten.

Einen besonderen Eindruck machte die Tatsache, daß sogar über London selbst ein deutsches Flugzeug landete, ohne daß es der englischen Flakartillerie gelang, einen Treffer anzubringen. Ebenso hat

den Eindruck aber hat die Tatsache hinterlassen, daß deutsche Flugzeuge auch die Orkney-Inseln ungehindert überflogen konnten. Auch hier wird sogar in den englischen Polizeiberichten betont, daß die deutschen Maschinen in ganz geringer Höhe flogen und auch die Stadt Kirkwall längere Zeit überflogen. Weitere Meldungen kamen aus der Gegend des Firth of Forth, aus Nordost-England und von der schottischen Ostküste. Auch hier konnten die Bewohner die deutschen Kennzeichen an den Maschinen mit bloßen Augen erkennen.

Welche Notwendigkeit diese deutschen Luftoperationen über dem englischen Gebiet ausgedrückt haben, zeigt eine Äußerung, die der jüdische Kriegsminister Dore Weisba daraufhin erließ. Er hat nämlich die Grafschaften Orkney und Shetland zu Schutzgebieten erklärt. Das bedeutet, daß sich dort nur noch Personen aufhalten dürfen, die eine besondere Erlaubnis besitzen. Da eine solche Erlaubnis grundsätzlich nur Militärpersonen erteilt wird, so befürchtet die bodenständige Bevölkerung, von Haus und Hof vertrieben zu werden.

Schweres Erdbeben in der Türkei

(Zusammenfassung der R. M. Z.)

+ Istanbul, 22. November.

In Ostanatolien bei Erzingen geschloß schwere Erdstöße sieben Dörfer südlich. Die Verluste an Menschen sind noch nicht festgestellt, jedoch sind sie erheblich. Die türkische Regierung hat sofort eine Hilfsaktion eingeleitet.



Granateinschlag im Balde

Aus diesem Gebiet hatten sich die Franzosen zurückgezogen, und während ihres Rückzuges besetzte die Kräfte das verlassene Gelände mit Sprengstoff. Unter Bild zeigt den Augenblick eines Granateinschlages in einem Balde. (Eberl Bilderdienst, Sonder-Multiflex-Dr.)



England setzt die Bewaffnung seiner Passagierdampfer fort

Unter Bild zeigt die Belegung eines britischen Passagierdampfers, die an einer Kanone aufgeschützt steht. (Eberl Bilderdienst, Sonder-Multiflex-Dr.)



Unter Bild zeigt die 'Conoba' auf der Sandbank in der Mündung des Cumber-Flusses. (Vrege-Goffmann, Sonder-Multiflex-Dr.)

Die Uhr / Elegisch, verführerisch betrachtet

Ein Ort mit tausend Uhren besitzt eine komische Naheverwandtschaft. Hier — hat man das Gefühl — wird die Zeit gemacht, dies Gespenst des modernen Menschen, das immer hinter ihm her ist. Denn die Uhr ist sein Schicksal. Das verwirrend funktionierende Gedächtnis des zeitgenössischen Lebens steht auf ihr. Es bräde zusammen, wenn Gottes Finger plötzlich alle Uhren zum Stillen brächte (Der unbewusste Wunsch von Dichtern, die sich nicht lügen wollen).

Ich erinnere mich zum Beispiel an einen unglücklichen Freund, den der Tod auf die Uhr ins Verderben brachte. „Ich habe keine Uhr“, stand in seinem Testament, „ich will auch keine Uhr. Wenn ich eine accidentell bekomme, verleihe ich sie sehr bald oder schenke sie jemand weiter, den ich nicht leiden kann. Die Uhr zerbricht das bühnen Glück, das uns geschehen ist und zwingt uns immer, ein etwas zu denken, das vorläufig. Ich lehne mich aber dagegen auf, auf einem Band zu leben, das uns von links nach rechts durch die Welt schnurrt läßt, bis daß wir eines Tages hinunterfallen.“

O, es gibt Uhren, klein und süß wie Kinder-Augen, wie treuerzogene Heidsämen — man ist verzaubert, sie an die Nase zu heben. An Damenhandgelenken hängen sie wie Edelsteine. In Fingerringen führen sie ein verheimlichtes Leben. An Halsen wickeln sie sich geistesvoll um, wieviel Uhr ist denn? Man kann nicht umhin, sie zu freizeichnen, diese blinzelnden Dinger in allen Formen für Damen und Herren, — weil sie ihr Wesen zu verleugnen sich bemühen aus Empathie mit unglücklichen Herzen.

Die mächtigen Bürgeruhren mit Repräsentationsallüren in Ehren! Aber jetzt empfiehlt sich, wie ich sehe, für unsere Stunde die durchsichtige Uhr, die Uhr mit dem entblößten Gehirn, die sozusagen intellektuelle Uhr. Eine veritabel amüsante Sache, immer dies zutiefst menschlichen und Köstlichen zu sehen, das unaußersichtlich mit lächerlicher Hartnäckigkeit den Zeiger — letzte weiterzubühnen.

Und dann — wenn die zeitgenössische Uhr ihre Stimme erhebt und die Stunde verkündet, so tut sie auch dies rückwärtsvoll, hart, schonend — bim — bim — bim, als wolle sie sagen: entschuldigen Sie, aber es ist nicht zu umgehen.

Dann begegnet man noch jenen Versuchen, und mit einem Liedchen darüber hinwegzuhelfen, daß der Zeiger schon wieder eine Station erreicht — irgendein gewisser Herr schon wieder das Stundenglas umgewechselt hat. Wupp — ein Türchen fliegt auf, ein Männlein erscheint, die Stirn auf den Knien.

Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wa — ha — ndern — — —

Doch ach, das Männlein spielt sehr schnell. Es hat auch keine Zeit. Und es sucht schon in den Beinen. Man beargwöhnt, daß man weiter muß. Das Wa — ha — ndern — — —

Gewiß mein armer Freund, es ist eine ganz verzeufelte Sache, das mit der Uhr, selbst noch wenn sie wieder klagt. Aber die Uhrmacher scheinen jetzt auch dahinter gekommen zu sein, und tun mit Fleiß und Kunst das Ihre, uns verzeihen zu lassen, daß es sich um das Band handelt, auf dem wir von links nach rechts durch die Welt schnurren müssen. — — — bis daß wir eines Tages hinunterfallen.

Natürlich gibt es dann keine Uhren mehr. PBG.



Immer frisch aussehen!
Wenn Sie müde aussehen, dann massieren Sie ein wenig Nivea in die Haut. Sie wird dadurch kräftig durchblutet und zeigt wieder natürliche Frische.
Damen und Herren: 22 — 90 Pf.
NIVEA CREME
Superfeinmilch-hauterwärmend

Armer Freund, es hat keinen Zweck. Schließen wir einen Kompromiß auch mit der Uhr. Sie bemüht sich — sich, sich, wie rührend! — ihr dämonisches Wesen zu verleugnen. Sie läßt sich neuerdings, wie ich sehe, mit der Kunst ein, mit Spiel und Liebhaberei. Und das sei ihr gedankt. Sie verzichtet auf das laute und aufdringliche Ticken, das einen — gehen wir es zu — zur Verzweiflung bringen kann, auch auf das häßlich-verstehaberkliche Stundengläschen — mhmhm denn domm domm — das uns an das erinnert, was wir gerne vergessen möchten.

Die Uhr ist diafret geworden. Wenn es denn nicht ohne uns geht, hat sie, so wollen wir das eure Nerven schonen und nun, als seien wir bloß Schnur.

Sparsam in der Packung

Wertvoll im Inhalt

Zugunsten der Tabak-Güte verzichten wir auf eine teure Packung. Deshalb ist die ECKSTEIN Nr. 5 auch so gut, und nur weil sie so gut ist, wurde sie zur meistgerauchten Zigarette Deutschlands.

Eckstein

3 1/3 Pfg.



Mannheim, 23. November.

Im Spielwarenladen

ist seit Wochen lebhafter Betrieb. Weihnacht kommt immer näher, und die ganz besonders umhülligen leben sich bei den kleinen dem aequivalenten Spielzeug für die Kinder um. So ist es nur natürlich daß die Erwachsenen im Spielwarenladen das Spielzeug beherrschen, die sie nun dem Herrschaften trennen, die haben nicht mehr.

Erwachsene im Spielwarenladen - das ist ein eigenes Kapitel. Was da einmal dahingehört, erleidet keine kläglich Wunder. Bekannte Männer und weisliche Frauen, eben noch von Kopf bis Fuß auf Einkommen und Auskommen eingestellt und lediglich bedient, den Kaufmann ein recht schmeichler Spielzeug auszuwählen, geraten langsam - aber sicher - aus dem gewohnten Gehirne. Mit einem Male geht ihr Anteil an den zur Schau gebrachten, und zum Verkauf vorgelagerten Spielwaren in eine höchst persönliche Begeisterung über. Die gewöhnliche ergibt sie und drückt sich auf alle Begeisterung aus. Es ist nun keine, sondern die Augen plötzliche die Stimmen nehmen eine eigenartige Klangfarbe an, beist vor sich an den bewundernden Dingen. Und nun die Tische, die Eisenbüchsen, elektrische und mit allem Komfort der zeitgenössischen Neuzeit ausgestattet, auf mächtigen Füßen aufgestellt sind, verbindet es, daß große Männer sich statt auf den Bauch legen. Auf den Bauch vor einem Spielzeug - aber es ist mit den Händen zu greifen, wie denn sie es läßt.

Und dann die andern, die eine wohlbesetzte Kundschaft moderner Tante bestaunen. Das sind nämlich in der Tat tolle Dinger, sie nehmen mit ihrem Kundennetze kleine Hindernisse, Konflikte genann, und fürchten kaltes Feuer aus allen Winkeln mit einer Begeisterung, die die Welt erleuchtet. Davor reden die Männer, in Nachrichten erörtert und in Träumen verfallen, oder aber mit äußerster Schamhaftigkeit die Vorteile und vornehmlichen Vorteile der einzelnen Modelle erörternd. Große Schmeiler, die mit einem leicht brummen Kritik des Vorhabens der Kinder betreten, sind mit einem Male freudig bereit, sie inszenieren Strategie und Taktik in sorten Frauenohren, bis daß deren Trabanten die Hinführung überkommt. Und dann die Sammelwütigen, die alle Weihnachten und Ostern etwas zur Fortsetzung und Erneuerung haben. Das die Serie 12 ist nicht vollständig am Hause? Deshalb sammeln sie über Wochen Kleinfingerringe die hinführenden Frauen. Dem Manne muß schließlich der Vorbedachte sein zum mindesten auch er im mal 'ausgestrich' lassen. Eine tolle Schar. Die sie im Augenblick reißt, kommt zum Vorsteher. Erst die Verschönerung der Verkaufsräume, daß die Verwandlungen bedient, und bestimmt schon unterwegs seien Kraft Gesehterung. Der Mann ist ein klug 'ausgestrich' Vorhaben in einem 'ausgestrich' bedient. Darin verweist er seinen Sohn, das unerschütterlich ihn allerdings wieder durchs aus und vollkommenen von den Kleinen, denen sie aunte kommen sollen.

Was es ist doch nett, wenn im Spielwarenladen im Manne das längst entzogene Kind wieder auftritt.

Wenn auch 'nur ein Viertelkind' sein. Zwieback.

Ohne Führerschein recht es nicht!

Polizeibericht vom 23. November 1939

Bei gestern vorauszunehmenden Verkehrsstörungen wurden wegen verschiedener Unfällen mehrere Verkehrsteilnehmer zu vorübergehenden Sperren verurteilt. Außerdem wurde ein Kraftfahrzeugführer zur Anzeige gebracht, weil er einen Verkehrsunfall herbeiführte, ohne im Besitze des hierzu erforderlichen Führerscheins zu sein.

Was alles gestohlen wird

Polizeibericht der Kriminalpolizei Mannheim am 23. 11. 39

In der Nacht vom 22. 11. 39 ein in den Gehweg vor dem Hause Kadarauner Straße 147 einsteckener Eisenort. Größe 0,90x0,28 und 30 Millimeter hoch. Die Stäbe sind etwa 25 Millimeter auseinander.

In der Nacht vom 19. 11. 39 aus einem Schrebergarten in der Poßhöhe auf Gemarkung Kadaraun zwei Holzbohlen. Länge 4,50 Meter, Breite 20 Zm. und Stärke 3 Zentimeter.

In der Zeit vom 10. 10. bis 13. 10. 39 aus einer Hölle in der Götterhöllstraße drei Rillen mit 1000 Tafeln Schokolade. Marke Marsion.

Streckendankliches. Der Gehweg der rechtsseitigen Einbahnstraße ist in Höhe der Klein-Kadarauner Straße bis zur Hochbahnunterführung nunmehr fertig und der Benutzung freigegeben. Der Radweg bedarf noch der Verfestigung mit Asphalt. Nach seiner Fertigstellung ist die gesamte Strecke zwischen Kadarauner und Hochbahnunterführung beidseitig der Streckenbahn mit breitem Fahr-, Rad- und Gehweg ausgestattet und mit Baumreihen bepflanzt. Im Zeitverlauf sind auch die neuen Gehwege errichtet neuen Gehwegstreifen gesetzt. Auch der am Kadarauner entlang währende Radweg ist gegenwärtig in Arbeit. Nach seiner Fertigstellung wird der Gehweg in Anzahl genommen, er soll mit Asphaltplatten belegt werden.

Lohnstop und Leistung

Neue Richtlinien des Reichsarbeitsministers

Zur Klärung verschiedener Zweifelsfragen hat der Reichsarbeitsminister zur Lohnstopverordnung eine im Reichsarbeitsblatt Nr. 22 Teil 1 S. 577 veröffentlichte Verwaltungsanordnung erlassen. Diese soll eine einheitliche Handhabung des Lohnstopps im ganzen Reich sicherstellen.

Die am 12. Oktober 1939 tatsächlich geltenden oder bereits vor diesem Tage rechtskräftig vereinbarten Lohn- und Gehaltsätze dürfen ohne Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit weder erhöht noch gesenkt werden.

Ebenso wie die Löhne und Gehälter sind auch die sonstigen regelmäßigen Zuwendungen zu behandeln. Die regelmäßigen im Betriebe gezahlten Zulagen, Leistungen, Prämien, Erfolgsvergütungen usw. sind in der gleichen Höhe wie bis zum 12. Oktober 1939 weiterzuführen. Erhöhungen, Senkungen oder Neueinstufungen solcher Leistungen bedürfen der Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit.

Die Anordnung des Reichsarbeitsministers lautet weiter, daß sich das Verbot einer Erhöhung der Erfolgsvergütungen grundsätzlich nur auf den vereinbarten Anteil am Umsatz, Gewinn usw. bezieht. Es entspricht jedoch nicht dem Sinne der Lohnstopverordnung, daß sich in Auswirkung der krisenwirtschaftlichen Verhältnisse eine individuelle Leistung eine unangemessene Erhöhung des Gesamtverdienstes bei gleichbleibendem Anteil ergibt. Niemand soll am Lohne verdienen; deswegen ist in solchen Fällen die durch die Krisenverhältnisse bedingte Erhöhung unzulässig und eine der Lohnstopverordnung entsprechende Festlegung der Vergütung abzuwenden. Im Zweifel wird auch hier der Reichstreuhänder der Arbeit zu entscheiden haben.

Es entspricht dem Verbot ungerechtfertigter Lohn- oder Gehaltssteigerungen auch eine Verbesserung der Verdienste durch einmalige Zuwendungen ebenso ausgeschlossen werden muß wie eine Übernahme der dem Gehaltsabnehmer auferlegten Steuern durch den Unternehmer. So ist eine Übernahme des Krankheitsauslasses zur Vorkosten durch den Betrieb untersagt. Daneben sind

einmalige Zuwendungen,

die bisher in Betrieben aus bestimmten Anlässen (z. B. Geburtstagsfeier, Sterbefälle usw.), üblicherweise in bestimmter Höhe gewährt wurden,

auch weiterhin in gleichem Umfange zulässig.

Um einer Entlohnung nach der Leistung nicht im Wege zu stehen, läßt die Lohnstopverordnung entsprechende Verdiensterhöhungen ohne be-

Wie hast du heute mit dem Weihnachtskaffee?

Siehe Handzettel!

Hier Wochen nur noch bis zum heiligen Abend! Da heißt es doch allmählich, das große Baadret rühren, die Formchen für's 'Guisch'-Aussehen bereitlegen und die Formchen prüfen, damit sie zum würzigen Koch der Tannengrünung und den lebendigen Delikatessen der Bäckerei aus bald lehrer Luft von Bäckwerk und Zeitungen gelehrt. Sie meinen, die Zeiten sind zu schwer, und Baden muß diesmal ausfallen? Aber nicht doch, - 1000 schwere Seiten kann es für eine deutsche Hausfrau überhaupt nicht geben, daß sie darüber auf's Weltmächtigste vergessen müßte. Und die Kinder - nicht wahr - die haben in schweren Zeiten noch mehr als sonst ihr Recht auf ein wenig Weihnachtsfreude. Und die Weihnachtsmänner wollen natürlich auch heute es noch jubelnd schmecken.

Also geben wir unsemern guten Herzen einen Stroh und lassen uns, wie es ist mit den Rezepten stellen ist. Wo fragt man danach, wenn man's nicht nicht weiß? In der Städtischen Kaufhaus 1, 2, 7 natürlich, denn da werden eben die Spezialitäten und ergiebigen Weihnachtskaffeearten ausprobiert. Und wer

sondere Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit ist.

wenn das Gehaltsabnehmer in eine in Tarifverträgen oder vom Reichstreuhänder der Arbeit gebilligten Betriebs- und Dienstverträgen vorgesehene höher entlohnte Abteilung, Berufs- oder Tätigkeitsgruppe eintritt.

Die Anordnung des Reichsarbeitsministers erweitert den Kreis der Verdiensterhöhungen ohne Zustimmung des Reichstreuhänders der Arbeit insoweit, als beim Rechnen derartiger Bestimmungen in Tarifverträgen, Betriebs- oder Dienstverträgen auch dann ein solcher Aufstieg möglich ist, wenn die im Gewerbe hierfür üblichen Voraussetzungen einwandfrei vorliegen und es einer langfristigen betrieblichen Notwendigkeit entspricht.

Es genügt daher nicht, daß wie bisher der einzelne Betrieb ein solches Aufstiegen kennt, sondern es ist notwendig, daß sich eine solche höhere Entlohnung im Rahmen des Gewerbebereiches hält, und daß alle Merkmale gegeben sind, von denen seit langem ein Aufstiegen in eine ähnliche Entlohnungsstufe im Gewerbe abhänngig war.

Welchen Zweck, so wird es sich empfehlen, den Reichstreuhänder der Arbeit anzunehmen.

Ausserdem ist die Zustimmung nach der Anordnung des Reichsarbeitsministers nur erhöht oder ersetzt werden wenn sich die früheren, nicht in der Form des Gehaltsabnehmers liegenden Bestimmungen, unter denen letzterzeit die Abgabe festgelegt worden sind geändert haben. (z. B. Verbesserung der technischen Bedingungen oder der Arbeitsverhältnisse, Änderung des Verdienstes oder der Vergütung usw.) Offensichtlich unrichtige oder unrichtig geordnete sowie nicht ausserordentliche Erhöhte sind alsbald zu berichtigen.

Der Lohnstop unterläßt in gleicher Weise eigenmächtige Lohnsteigerungen wie Lohnsenkungen. Es soll jedoch, wie die Anordnung des Reichsarbeitsministers ausführt, nicht verhindert werden, daß nichtleistungsbegründete Entgelte auf einen angemessenen Stand zurückgeführt werden. Um jedoch willkürliche Abnahmen auszuschließen, ist

auch bei einem betrieblichen Abbau sonstiger Kosten (z. B. Aufschwund des Reichstreuhänders der Arbeit einzuziehen).

Das gleiche gilt, wenn eine Herabsetzung der Löhne infolge unbilliger Betriebsverhältnisse in einzelnen Betrieben nicht zu vermeiden ist.

Stillschließend der Weihnachtsgratifikation erfolgt noch eine besondere amtliche Mitteilung.

Siehe bei erwählter losar vielleicht von den eben festgelegten ausgezeichneten 'Kriegslecker' ein 'Kriegslecker'. Wer keine abträgt, mag ruhig ungekollert den Teig zumantreiben, und sich an's Backen machen. Er wird gewiß nicht entwürdig sein.

Das sind die Zutaten: 1 Pfund Aushöhlung, 1 Pfund Zucker, 1 1/2 Liter einkochende Weizenmehl, 4 Pfund feingehacktes Orange und Zitronat, 2 Pfund gut gesiebt Weiz 2 Backpulver. Und was's hat, kann noch 2 Gramm gehobenen Nuss, 5 Gramm Nüsse, 5 Gramm Nüsse und 4 Pfund ausserdem, feingehackte Nüsse dranzum. Für die Misch 1/2 Pfund Zucker, der mit 1/2 Liter Wasser gekocht wird bis zum Abzacken.

Und so wird's gemacht: Den flüssigen Hohn mit dem Zucker und dem Öl zehn Minuten lang kräftig rühren dann alle Zutaten und das mit dem Backpulver vermischte Mehl allmählich darunter mengen, den Teig an zusammenarbeiten, dann auf dem gefesteten und mit Mehl einbestäubten Blech etwa 3 Zentimeter dick ausrollen, in mittelheißem Ofen 20 bis 25 Minuten schön goldbraun backen. Koch heiß in kleine Portionen zerlegen und abkühlen.

Mit der angegebenen Menge erzielt man ungefähr 80 bis 100 Portionen. Ein paar hübscher Portrat also, der zur Füllung 10 manden Weihnachtskaffee gute Dienste leisten kann.

Dienstschluss für D-mysle und Jungmäd 18 Ab

Eine Anordnung des Reichsjugendführers

Wegen des frühen Einbruchs der Dunkelheit in den Wintermonaten und der teilweisen Verlegung des Schulunterrichts auf die Nachmittage hat die Reichsjugendführung in Ergänzung ihrer Anordnung vom 19. September 1939 über den Dienstschluss im deutschen Jungvolk und im Jungmädchenvolk folgende Anordnung erlassen:

1. In den Monaten Dezember 1939, Januar und Februar 1940 ist der Dienst im Deutschen Jungvolk und im Jungmädchenvolk spätestens am 18 Uhr zu beenden.
 2. Die Angehörigen des Deutschen Jungvolkes und des Jungmädchenvolkes haben sich nach Dienstschluss ohne Verzögerung nach Hause zu begeben.
 3. Die genaue Uhrzeit des Dienstschlusses ist bei Dienstverpflichtung sofort in die Dienstbücher einzutragen.
 4. Diese Anordnung gilt nicht für die Führer des Deutschen Jungvolkes und die Führerinnen des Jungmädchenvolkes, insoweit sie durch ihren Dienst länger in Anspruch genommen sind.
- Auch der Ein- und Ausmarsch der Führer, die der Reichsjugendführung direkt unterstellt sind, wird nicht davon berührt, da der Dienstbescheid eine andere Zeitbestimmung hat als der allgemeine Dienstbescheid. Ebenso findet die Anordnung keine Anwendung auf die Sonderdienste des Volksschulunterrichts, z. B. bei Elternabenden und ihrer Vorbereitung, wenn die Genehmigung des Führers des zuständigen Bannes beim Unterrichtsamt eingeholt worden ist.

Bericht aus Sandhofen

In den letzten Wochen des Jahres wird es noch einmal lebhaft auf dem weiten Feld der Gemartung. Dieser letzte Einzug im Reizen gilt den Juchzern. Aus der großen Gemartung Sandhofen, auf der Krügermeier Anfel, auf dem Schwarhof, im Sandhof und Kirschhofen hat man mit der Abrennung der Viehrenten des Juchers gewonnen. In Sachen Kufure und Ablieferung hatten die Pfleger im Lokal zum Adler eine Nachversammlung. Einen wesentlichen Faktor in der Durchführung der vor- und nachmilitärischen Wehrberechtigung bietet im deutschen Nachkriegs nicht zuletzt der deutsche 'Schiedsgerichtskommission' der am letzten Sonntag zum Austrag gekommen ist. In kameradschaftlicher Verbundenheit wurde er in Sandhofen auf den Kleinallbühnenhänden unseres Schiedsgerichtes, B. durchgeführt. - Nur 25 Jahre Arbeitstreue wurden bei der Wehrberechtigung, Walter Mannheim, die Gefolgshilfen, Michael Reil, Martin Jakob und Franz Wejtzle geehrt.

Muß das Kleinkind in den Luftschutzkeller?

Die Mutter entscheidet

Im Falle eines Fliegeralarmes müssen grundsätzlich alle Hausbewohner den Luftschutzraum ansuchen, nur diejenigen nicht, denen es nicht möglich ist und die beim Aufenthalt im Luftschutzraum Schaden leiden würden; sie dürfen oben bleiben.

Wie vom Reichsministerium mitgeteilt wird, bleibt es im Einzelfall nach diesem Grundprinzip der Mutter überlassen, zu entscheiden, ob ihr Kleinkind in der Wohnung bleiben muß. Ein empfindlicher Säugling bleibt besser im Zimmer, ein gleichaltriges, widerstandsfähiges gesundes Kind kann, warm eingepackt, mit hinuntergenommen werden. Auch ein Kind, das schon aus dem Säuglingsalter heraus, besser Gewandtheit aber Überempfindlichkeit, bleibt besser in der Wohnung. Viel hängt von der Beschaffenheit des Luftschutzraumes ab, ob er geeignet ist, ob ein Innere Weg über den Hof hinführt. Die Entscheidung hat die Mutter, Selbstverständlich muß sie dann auch bei dem Kinde bleiben. Ältere Kinder müssen mit dem Vater oder Nachbarn in den Luftschutzraum geschickt werden.

Wichtig ist, daß die Mutter ihre Entscheidung dem Luftschutzwart mitteilt. Ebenso wäre es nicht richtig, etwa einen schmerzhaften Kreis, der beim Verbleiben in den Keller zu nötigem. Ein Betreuer kann mit ihm in der Wohnung bleiben. Vier entscheidet der Luftschutzwart im Einzelfall.

Die Frage nach der Vorkaffe

Säuglingen von Volkskassen, die vielleicht nur einmal getrunken sind und die lebenslang nicht auszuverzehrende Verzehrer oder Gemüthlichverzehrer sind, hat das Reich über beschränkte Kundstung aus dem Strafverfahren und die Tilgung von Strafvermerken die auf seinem Titel hervorragende Regelungen getroffen. Sie muß nach Absatz der vorauszugehenden Zeiten die Befähigung der erlosenen Bestrafung für Dritte unschuldig. Auf diese Weise soll wenigstens den Menschen der Weg zurück in die Reihen der Schaffenden erleichtert werden. Um nun zu verhindern, daß die Wohlfahrt des Geistes etwa durch private Fragen, auch Strafvermerke von Vertriebenen usw. durchbrochen wird, ist das genannte Gesetz neben durch eine Sonderverordnung des Reichsverwaltungsministers für die Reichsverwaltung ergänzt worden. In ihr wird bestimmt, daß, sobald der Vermerk über eine Strafurteilung im Strafregister eingetragen worden ist, der Vermerk über diese Strafurteilung über die Tat und über die Strafe zu verzeichnen ist. Er darf nicht, insoweit nicht eine andere, nach nicht gelehrt Verurteilungsmöglichkeit, als unbestimmt bezeichnet. Das Gericht und die Staatsanwaltschaft können jedoch aus besonderen Gründen anordnen, daß der Vermerk über diese Strafurteilung gelehrt Strafen Auskunft zu geben hat.

Das Fest der goldenen Hochzeit

Donnerstag, die Heilige Johanna Adam Zaasler und Frau Elze, geb. Adler, in Sandhofen. Unterem bezahlten Glückwunsch!

Verleumdungsgeschichte nichtverleumdungspflichtiger Personen. Von Volksgenossen, die vorher einen Vermerk überhaupt nicht oder nicht mehr ausgeben, lebt über eine Beschäftigung übernehmen, werden häufig gegen die Einbeziehung in die Nichtverleumdungsgeschichte von allem mit dem Hinweis erhoben, daß sie die Tätigkeit bis noch nur vorübergehend ausüben und deshalb schwachen sind. Beiträge zu erwidern, ohne daß sie die Aussicht haben, später auf Grund dieser Beitragsleistungen Leistungen der gefälligen Verleumdungsträger in Anspruch zu nehmen. Der Reichsarbeitsminister weiß darauf hin, daß er bereit sei, nach Begründung der durch die gegenwärtigen Verhältnisse geschaffenen Lage zu prüfen, ob solchen Personen, die wirklich nur zur vorübergehenden Ausübung, wenn auch länger als drei Monate, tätig gewesen sind, die von ihnen selbst getragene Beitragspflicht erlassen werden soll.



Am Freitag, den 24. November d. J., findet in sämtlichen Wehr-Dienststellen die nächste Vertauschungsanstalt des Wehr-Dienstverdienstes statt. Jeder Dienstbesitzer erhält einen Vertauschchein in Höhe von 4 Mark.

Hinweis

Die nächste Orgelreparatur in der Grottkirche (am Totenweg, den 20. November, 13 Uhr) bringt wertvolle Orgelreparatur von A. E. Höp und G. W. Zieger sowie die 'Klein-Gelände' von Wehr, gelangen von Wehr G. H. G. von Nationalrat.



Ein Oetker-Pudding bietet

auch jetzt eine wertvolle Bereicherung der täglichen Kost, besonders mit Früchten

puddinghohen mit entrahmter Frischmilch (Magermilch) Puddingpulver und Zucker mit Wasser oder Milch lt. Vorschrift anrühren, die Milch unter Rühren mit einer Prise Salz zum Kochen bringen, von der Kochstelle nehmen, das angerührte Puddingpulver hineingeben und einige Male aufkochen lassen. **Puddingpulver gibt es** auf die Abschnitte N 11, N 12, N 27 und N 28 der Nahrungsmittelkarte.

Dr. August Oetker, Bielefeld

